



## **PRESSE HINTERGRUNDPAPIER**

Bearbeitet von Lena Nietschke

Durchwahl +49 (0) 441/40570-306  
E-Mail [presse@naturundmensch.de](mailto:presse@naturundmensch.de)

Oldenburg, 22.01.2020

## **Aktuelle Drittmittelprojekte des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg**

### **Modelldigitalisierung 3D von Natur- und Kulturgut Oldenburg (MoDi)**

Projektlaufzeit: 2019 – 2022

Förderung: Programm „Niedersächsisches Vorab“ der VolkswagenStiftung

Ein Projekt des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg (LMNM) und der Jade Hochschule Oldenburg.

Projektmitarbeitende am LMNM: Archäologe Dr. Frank Both, Projektkoordinator, Frieda Russell, M.A., Doktorandin im Projekt MoDi

Die Digitalisierung von Objekten des kulturellen Erbes ist eine aktuelle und gesellschaftlich relevante Aufgabe. Sie dient der objektiven Dokumentation, dem Erhalt, der Erforschung und der Präsentation geschichtlich relevanter Artefakte und Vorgänge. Insbesondere die Erfassung von dreidimensionalen komplexen Objekten erfordert die Zusammenarbeit zwischen Museen und technischen Einrichtungen.

Anhand von Fallbeispielen aus der Sammlung des Museums wird die Digitalisierung fragiler Objekte erforscht. Dazu gehören beispielsweise ein Mantel aus Robbendarm oder etwa Moorleichen, die z. T. in Flüssigkeit lagern. Aber auch für die Auswertung historischer Glasplatten muss eine neue Methodik der 3D-Digitalisierung entwickelt werden, um den Bestand zu sichern. Zwei Megalithgräber, deren Grabungsdokumentation im Krieg zum Teil zerstört wurde, dienen als Fallbeispiel.

Die Digitalisierung von Museumsobjekten zwingt Museen zu einer Reflektion über ihr Verständnis von Authentizität. Das Dissertationsprojekt wird anhand nationaler und internationaler Fallstudien untersuchen, wie traditionelle Vorstellungen vom „echten“ Museumsobjekt in Museen neu verhandelt werden. Ziel ist es, Unterschiede im Umgang mit der digitalen Herausforderung zu identifizieren und wertvolle Rückschlüsse für deutsche Projekte wie MoDi zu ziehen.



## **Verbundprojekt „Provenienzforschung in außereuropäischen Sammlungen und der Ethnologie in Niedersachsen“ (PAESE)**

Projektlaufzeit: 2018 – 2021

Förderung: VolkswagenStiftung

Projektbeteiligte: Jennifer Tadge, M.A., Doktorandin im Teilprojekt des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg (LMNM), Dr. Ursula Warnke, Direktorin des LMNM, Leiterin des Teilprojekts am LMNM, Prof. Dr. Dagmar Freist, Universitäre Betreuung der Promotion (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Geschichte)

Website: <https://www.postcolonial-provenance-research.com/>

Das PAESE-Projekt am LMNM untersucht die Herkunft – die Provenienz – und die Erwerbsumstände der ethnologischen Objekte aus kolonialen Kontexten. Der Fokus liegt dabei auf Objekten aus ehemaligen deutschen Kolonialgebieten. Es ergibt sich ein regionaler Schwerpunkt mit den heutigen Ländern Tansania, Kamerun und Papua-Neuguinea. Ein Fokus des Oldenburger Teilprojektes liegt auf der Sammlung der Langheld-Brüder (Wilhelm, Johannes und Friedrich, angelegt in einem Zeitraum von 1889 und 1901). Anhand der Sammlung der Brüder Langheld lässt sich das Spektrum an Erwerbs- und Sammlungsumständen in kolonialen Kontexten (Geschenk, Raub, Kauf) untersuchen und aufzeigen. Damit verbunden ist die Frage, inwieweit sich daraus Unrechtskontexte rekonstruieren lassen. Das dazugehörige Dissertationsvorhaben untersucht dabei gezielt koloniale Sammelpraktiken in militärischen Kontexten.

Ziel ist es, eine transparente Übersicht über die Oldenburger Bestände zu generieren und die Ergebnisse der Provenienzforschung mit diesen digitalen Beständen zu verknüpfen. Die Ergebnisse sollen Wissenschaftler\*innen über die Projektdatenbank weltweit online zur Verfügung stehen. Das LMNM setzt sich dabei für einen dialogischen, transparenten und ergebnisoffenen Austausch mit Mitgliedern der Herkunftsgesellschaften ein. Ziel ist ein spartenübergreifender, offener Umgang mit der kolonialen Vergangenheit des LMNM und eine Zusammenarbeit mit den Herkunftsgesellschaften, welche richtungsweisende Impulse für die weitere Arbeit an den ethnologischen Beständen aus kolonialen Kontexten liefern wird.



## **Provenienzforschung zur anthropologischen Schädelammlung im Landesmuseum Natur und Mensch**

Projektlaufzeit: 2019 – 2021

Förderung: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste

Ein Projekt des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg (LMNM)

Projektmitarbeitende: Archäologin Dr. Ivonne Kaiser, Anthropologin Marianne Kupetz, M.A. (derzeit Teilnehmerin bei MUSEALOG)

Im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit den im LMNM aufbewahrten Human Remains erforscht das Projekt interdisziplinär, anthropologisch und historisch koloniale Provenienzen bei 30 menschlichen Schädeln außereuropäischer Herkunft. Dabei gilt es, die Schädel zu identifizieren und mit nicht-invasiven anthropologischen Methoden zu untersuchen. Aus historischer Perspektive werden Archivalien wie Eingangsbücher, Schriftwechsel, Erwerbs- und Verkaufslisten ausgewertet, sodass im Zusammenführen beider Forschungsstränge im Idealfall eine Re-Biografisierung der Menschen möglich sein wird. Dies geschieht auch im Hinblick darauf, auf die Herkunftsgesellschaften der Human Remains proaktiv zuzugehen, um über Fragen von Aufbewahrung, Zugänglichkeit und möglichen Restitutionsen einen Dialog zu beginnen, wie er für zwei aus Australien stammende Schädel schon initiiert wurde.

Eine weitere Frage beschäftigt sich mit dem Nachwirken kolonialen Gedankenguts sowie daraus resultierender Praxis bis in jüngere Zeit. Insofern soll das Projekt gleichfalls dazu beitragen, hausintern eine Haltung im Umgang mit menschlichen Überresten zu entwickeln, die dann nach außen Wirkung entfalten kann.



## **Projekt 360° - Öffnung für Vielfalt am Landesmuseum Natur und Mensch (im 360°-Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft)**

Projektlaufzeit: 2019 – 2023

Förderung: Kulturstiftung des Bundes

Ein Projekt des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg (LMNM)

Projektmitarbeitende: Baharak Omidfard, M.A., Hendrikje Brüning, M.A.

Der Fonds der Kulturstiftung unterstützt mit dieser Förderung Projekte, die in beispielhafter Weise aufzeigen, wie Kultureinrichtungen - thematisch und personell - ihr Potenzial zur Mitgestaltung der neuen Stadtgesellschaft wirksam entfalten können. Gefördert wird die diversitätsorientierte Öffnung von Kultureinrichtungen in den Bereichen „Programmangebot, Publikum und Personal“.

Das LMNM nutzt seine Förderung, um die eigene Öffnung weiter voranzutreiben und Maßnahmen zu erproben. Die beiden Mitarbeiterinnen befassen sich mit Maßnahmen, die sowohl nach innen als auch nach außen wirken.

Hendrikje Brüning (Strategische Organisationsentwicklung) erarbeitet, was genau es bedeutet, wenn das Museum selbst diverser werden soll und welche Entwicklungen und Perspektiven dies für das LMNM und seine Mitarbeitenden mit sich bringt. Das Erarbeitete soll Teil der Strategie des LMNM werden und zu internen Angeboten führen, die von Mitarbeitenden genutzt werden können. Dazu gehören z.B. die Erarbeitung einer Idee eines „diversen LMNM“ unter größtmöglicher Beteiligung aller Mitarbeitenden, die Überarbeitung des Leitbildes, aber auch Fortbildungsangebote etc.

Baharak Omidfard (Community Dialog & partizipative Formate) übernimmt die Vernetzung zu Communities außerhalb des Museums und stellt zu diesen den Kontakt her. Dabei ist die Definition der Community weit gefasst. In Anlehnung an die Idee, dass jeder Mensch das Recht hat, am kulturellen Leben der Gemeinschaft teilzunehmen, soll gemeinsam mit den Communities ermittelt und erprobt werden, welche relevanten Fragen bezüglich der Diversität im Raum stehen und wie diese Wunschfragen in Formaten und Angeboten realisierbar sind.